

Als Zusammensteller hat Böttger „Albion, Perlen britischer *) Lyrik,“ ferner „Dichtergaben vom Felde Deutscher Lyrik,“ endlich „Liederchronik deutscher Helden,“ herausgegeben; das Beste an diesen Sammlungen ist die Aufnahme vieles bisher Unbekannten.

Was Böttgers äußere Lebensverhältnisse anbelangt so bemerken wir nur, daß er am 21. Mai 1815 zu Leipzig geboren ist und 1836 dort zu studiren begann. Die Poesie zog ihn bald genug von der Bahn der ernsten Wissenschaft ab — nicht zu seinem Nachtheile! Noch jetzt lebt Böttger in seiner Vaterstadt und wird sich binnen kurzem mit einer lebenswürdigen und gebildeten jungen Dame vermählen. Hoffentlich wird er uns noch lange mit den Früchten seines reichen Talentes beschenken und wie seither beitragen, der deutschen Literatur

einen Theil ihres alten Rufes und Glanzes zurückzuerobern.

Am Schlusse unsrer Skizze können wir nur bedauern, daß man Adolf Böttger so oft verkannt hat, daß er in manchen Theilen des Deutschen Vaterlandes noch ziemlich unbekannt oder ungewürdigt ist. In den höchsten Kreisen haben seine Produktionen den verdienten Beifall gefunden, (Böttger ist unter andern Inhaber der Königl. Sächsischen und K. Oesterreichischen goldnen Medaille „für Kunst und Wissenschaft“) — wollen wir auch zugeben, daß der Treffliche kein Dichter für das Volk ist, so wäre ein weiteres Eindringen in die gebildeten Mittelklassen immerhin sehr zu wünschen. Möchten diese wenigen anerkennenden Worte etwas dazu beitragen.

Von der Elbe, December 1852.

A. St.

D wär' ich doch der Blumenstrauß.

D wär' ich doch der Blumenstrauß,
Auf den sich Deine Blicke senken,
D wär' nur eine Elfe drin:
Du würdest mir ein Lächeln schenken.

Dann säh'n mich Deine Augen doch,
Dann würd' ich zittern vor Entzücken,
Aus Blumen würd' ich hervor
Dir freundlich holde Grüße nicken.

Und sühest Du den Strauß zum Mund,
Um seinen Wohlgeruch zu trinken,
Ich raubte schnelle Küsse Dir
Wo Deine Lippen lieblich winken.

Und drücktest Du den Strauß an's Herz,
Dann würd' auch ich am Herzen liegen,
Dann würd' voller Wonne ich
Mich leis an Deinen Busen schmiegen.

Dann säh' ich Dir in's Herz hinein,
Und an den Tag würd' Nacht kommen,
Ich sähe — doch erröthe nicht —
Wen Du im Herzen aufgenommen.

Und wär's noch leer, so könnte mich
Der Gott der Liebe reich belohnen!
Ich schlüpfte aus den Blumen schnell
Und würd' in Deinem Herzen wohnen.

Ich wollt' Dein Herz es wär' noch leer,
Ich macht's zu meinem Eigenthume!
Es wär' doch nur ein Blumentausch,
Dein Herz ist ja die schönste Blume.

F. Groh.

*) Nicht „kritischer“ wie die Leipziger Wochenzeitung in ihrem Anzeiger gedruckt hat.

Letzter Wunsch.

Hoch auf grünen Bergeshöhen
Grabet mir dereinst mein Grab,
Wo die Winde frischer wehen
Zu dem Staub des Thals hinab,
Wo die klaren Bäche rauschen
Durch des Waldes Moosgestein,
Wo die Tannenwipfel lauschen
In des Himmels Blau hinein.

Grabt mein Grab nicht tief zur Erde,
Frei und leicht sei mir die Ruh,
Leben hat schon viel Beschwerde,
Legt sie nicht dem Tode zu, —
Nur ein Strauch von rothen Rosen
Zind' auf meiner Brust noch Raum,
Daß der Nachtigallen Rosen
Dringt in meinen Grabesraum.

Wenig mag der Tod mich hären,
Kann ich frei im Tode schau'n,
Fern von eurer Stadte Lärmen
Blick' ich über grüne Au'n;
Nicht der Menschen kalte Triebe
Schmücken's Grab mit Blumen in,
Nein, ich ruh' im Schoos der Liebe,
In dem Kranz des Frühlings hier.

Oben hoch auf meinem Berge
Bin ich glücklich — Niemand weilt
Ueber mir, die frohe Lerche
Jubelnd zu dem Himmel eilt,
Und an meinem Grab alleine
Goldig hell die Sonne scheint,
Statt daß an dem Leichensteine
Man mit falsche Thränen weint.